

Was hinter den Krankmeldungen steckt

Fre, 13/04/2018 - 11:50

Posted in: [#Unternehmen](#)

Das AFI hat die Fehltage der Südtiroler genauer unter die Lupe genommen.



SÜDTIROL Dem **AFI** zufolge haben 53% der Südtiroler Erwerbstätigen keinen einzigen krankheitsbedingten Fehltag im Jahr – in Italien sind es 49%, in Österreich 48% und in Deutschland 42% der Beschäftigten.

Was die einzelnen Wirtschaftszweige Südtirols betrifft, so haben im Gastgewerbe fast drei Viertel der Beschäftigten nie gefehlt (74%). Auch in der Landwirtschaft (71%) und im Transportwesen (67%) sind die Fehltage gering. Im Bildungswesen haben hingegen nur 35% der Beschäftigten in den 12 Monaten vor der Befragung krankheitsbedingt nie gefehlt. Die Öffentliche Verwaltung sowie das Gesundheits- und Sozialwesen verzeichnen vergleichsweise hohe Fehlzeiten. 8% der Fehltage wegen Krankheit gehen auf Arbeitsunfälle zurück - ein im gesamtstaatlichen und internationalen Vergleich hoher Wert.

50 % der Beschäftigten in Südtirol sind maximal fünf Arbeitstage im Jahr im Krankenstand und 51% der Beschäftigten in Südtirol, die eigentlich krank sind, arbeiten trotzdem („Präsentismus“). 16% der Erwerbstätigen haben sogar sechs Monate und länger andauernde Beschwerden, arbeiten aber normal weiter. 8% der Fehltage wegen Krankheit gehen auf Arbeitsunfälle zurück - ein im gesamtstaatlichen und internationalen Vergleich hoher Wert.

Krankheitstage sind allerdings nicht ausschließlich auf wirkliches Kranksein zurückzuführen, sondern sind eher als Rückzugsverhalten oder als Ausdrucksform für Konflikte zu verstehen, hat die Arbeitspsychologie erkannt. „Dass diese Fehlzeiten dem Betrieb nicht zuträglich sind, ist offenkundig: Arbeit bleibt liegen, Arbeitsabläufe werden gestört, die Kollegen kommen unter Druck, und es kann zu Missstimmung im Team kommen. Es liegt somit im Interesse aller diese Art von Arbeitsabwesenheit möglichst zu verringern“, so der **Arbeitspsychologe und AFI-Mitarbeiter Tobias Hölbling**.

Genauso sollte es im Interesse des Unternehmens oder der Organisation liegen, genauer auf besonders fleißige Beschäftigte zu achten, welche immer wieder krank zur Arbeit kommen – die sogenannten „Präsentisten“ – denn diese gefährden sich selbst und andere, es steigen Fehlerhäufigkeit und Unfallgefahr. Die volkswirtschaftlichen Kosten des Präsentismus könnten somit in bestimmten Fällen durchaus höher ausfallen, als wenn sich die betroffenen Personen krankmelden würden, schätzen die **AFI-Forscher Werner Pramstrahler und Tobias Hölbling**.

Gute Arbeitsbedingungen tragen entscheidend zum Erhalt der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit bei. „In diesem Sinn ist die Verringerung von vermeidbaren Fehlzeiten ein Feld, auf dem eine verstärkte Kooperation der Sozialpartner notwendig und sinnvoll ist“, so die **AFI-Präsidentin Christine Pichler**.